

Zum Sonderheft "Lehrerbildung"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 10: **Sondernummer Lehrerbildung I**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER SCHULE

HALBMONATSSCHRIFT FÜR ERZIEHUNG UND UNTERRICHT

OLTEN, 15. SEPTEMBER 1951

NR. 10

38. JAHRGANG

ZUM SONDERHEFT »LEHRERBILDUNG«

Im Zeitumbruch, wo viele härteste und unauflöslich erscheinende Kristallisationen zerfielen und zerfallen und neue Gebilde sich auskristallisieren wollen, sollte mit Anstrengung aller Kräfte erreicht werden, daß nur reinstes, edelstes Material sich ausformt, dafür aber dann zu vollendeter Gestaltung gelangt. Im Umformungsprozeß steht auch die Lehrerbildung. Nicht bloß in den Ländern, wo man nach einem Zusammenbruch am Neuaufbau arbeitet wie in Italien (Vgl. *Riforma della Scuola, Inchiesta Nazionale*, Roma 1947—49), Deutschland und Österreich, sondern auch in England, Nordamerika usw. (Vgl. *Unesco-Sonderheft »Erziehung und Ausbildung der Lehrer«*, Zürich 1951). In der Schweiz plant und reformiert man ebenfalls allenthalben.

Von der Tiefe her, wo das Material der Kristalllösungen bereitgestellt und die Ansatzpunkte für die Neukristallisationen in die Lösung gebracht werden, setzen die Beiträge des Sonderheftes ein. Die finanziellen, technischen, rein juristischen Sonderfragen, die mit der Lehrerbildungsreform im Zusammenhang stehen, blieben außeracht.

Nicht alle Pläne reiften, nicht alle eingeladenen Mitarbeiter konnten mit einem Beitrag entsprechen,

manche Einladung unterblieb; der Raum erscheint so schon überstark beansprucht. Das Sonderheft muß in zwei Nummern erscheinen. Noch mehr wäre vom Zeitumbruch selbst zu schreiben gewesen, die internationale Vergleichung kann erst mit der Zeit ausführlicher werden, und geplante Statistiken blieben weg. Die beiden Nummern, die vorliegende und die kommende vom 1. Oktober, gehören zusammen. Mancher Beitrag, der für die erste Nummer bestimmt war, kann erst in der folgenden erscheinen. Vom Bild des christlichen Menschen geht es weiter zum Bild des Lehrerbildners, zum Gesamtbild der Erziehung am Lehrerseminar und zur existentiellen Erscheinung solchen Erziehens. Die lehrmäßige Formung des zukünftigen Lehrers bzw. der künftigen Lehrerin kommt in mehreren Beiträgen zur Darstellung, wo etwas von der tiefen Problematik aufstrahlt und die selbstzufriedene Ruhe nicht als Ruhe in der *Ordnung* erscheint. Besonderes Augenmerk verdient die Ausbildung des Lehrers und der Lehrerin in der Schulpraxis. Überall stehen die Reformbestrebungen im Vordergrund. Allen Mitarbeitern sei für ihre Arbeit sehr gedankt. Wir glauben, daß sie nicht ohne Frucht bleibt.

Die Schriftleitung.

VOM CHRISTLICHEN MENSCHENBILD

Von Dr. Josef Niedermann

Einer der folgenschwersten Mängel aller Bildungsarbeit liegt darin, daß die Menschenbildner in ihrem Beginnen die Zielursache vergessen, daß sie sich das Wozu alles Tuns nicht bis ins Tiefste klarlegen und sich nicht immer wieder daran orientieren.

Schon rein methodisch wird die Bildungsarbeit gefährdet, wenn der Lehrer sich nicht immer wieder klar macht, was er denn

eigentlich mit seinem Unterricht erreichen will. So schieben sich ihm insgeheim andere Ziele in sein Wirken ein, als er »meint«. Sein Rechenunterricht vergißt sein formales Ziel um irgendeines Stoffzieles willen, sein Rechtschreibeunterricht orientiert sich an der richterlichen Allüre des Inspektors, und in der Geschichte werden ihm Zahlen anstelle der schicksalgestaltenden Menschen